JAHRESBERICHT 2021

bezev.de
Behinderung und Entwicklungs-zusammenarbeit e.V.

Übersicht:

Nachhaltige Entwicklung inklusiv gestalten	**3**
Entwicklungspolitische Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit	**3**
Bildung für nachhaltige Entwicklung/Globales Lernen	**4**
Fachbereich für inklusives Auslandsengagement	**6**
Weltwärts- Entsendung	**11**
Auslandsprojekte	**13**
Institut für inklusive Entwicklung	**17**
Finanzen	**17**
Über uns	**22**

Nachhaltige Entwicklung inklusiv gestalten

Eine inklusive Umsetzung der im Jahr 2015 von den Vereinten Nationen verabschiedeten Nachhaltigkeitszielen stand auch in 2021 im Fokus der Arbeit von *bezev*. Neben der Schwerpunktsetzung auf das Nachhaltigkeitsziel 4, das eine inklusive und qualitativ hochwertige Bildung verfolgt, begleitete *bezev* weiterhin die Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele durch die Bundesregierung. Neben der Teilnahme an Austauschformaten erstellt *bezev* regelmäßig Stellungnahmen und Kommentierungen, die in den Prozess der Weiterentwicklung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie einfließen. Eine überarbeitete Nachhaltigkeitsstrategie wurde in 2021 veröffentlicht. Der Schwerpunkt der Kommentierung von *bezev* lag dieses Mal bei der Forderung nach der Stärkung des übergreifenden Anspruchs „Niemanden zurückzulassen“. Diese Forderung wurde stärker in den Umsetzungsbericht aufgenommen, der von der Bundesregierung in 2021 zum zweiten Mal den Vereinten Nationen vorgelegt wurde.

Entwicklungspolitische Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit

SDG-Projekt: All Means All - inklusive Umsetzung von SDG 4 zwischen Anspruch und Realität

Im Mai startete bei *bezev* ein neues Projekt, welches sich mit dem Recht auf Bildung für Menschen mit Behinderung im Globalen Süden befasst. Im Rahmen der 17 Nachhaltigkeitsziele, bekannt als Sustainable Development Goals (SDGs), hat sich die Staatengemeinschaft mit dem vierten Ziel (SDG 4) verpflichtet, eine inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung sowie Möglichkeiten des lebenslangen Lernens für alle zu fördern. Nichtsdestotrotz bleibt vielen Kindern und Jugendlichen mit Behinderung die Verwirklichung ihres Rechts auf Bildung verwehrt.

Bildunterschrift: Das Bild zeigt das Logo des Projektes. Darauf steht "all means all".

Der Fokus unseres Projekts liegt auf Hochschullehrenden, denn die Bildungssituation von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen ist nur spärlich erforscht. Deshalb können sie eine besondere Rolle dabei spielen, das Thema inklusive Bildung für Alle in Forschung und Lehre zu integrieren und an Hochschulen und Universitäten einen Beitrag zur inklusiven Umsetzung von SDG 4 zu leisten. 2021 stand deshalb ganz im Zeichen die Hochschullehrenden über das Thema zu informieren. Im Rahmen des Projektes wurden zwei Publikationen zum Stand der Umsetzung von SDG 4 in den Bereichen frühkindliche und schulische Bildung erstellt. Es handelt sich dabei um eine Reihe, die im nächsten Jahr durch weitere Publikationen zur tertiären Bildung und zum lebenslangen Lernen vervollständigt wird. Die Publikationen informieren über internationale Verpflichtungen, relevante Akteure und die Bildungssituation von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung im Globalen Süden. Beide Publikationen zeigen auf, dass für die erfolgreiche Umsetzung von SDG 4 mehr

getan werden muss als Lippenbekenntnisse abzulegen. Des Weiteren wurde auf der bezev-Webseite eine Wissensdatenbank eingerichtet. Diese liefert fachliche Informationen, Links und Literatur zu den übergreifenden Themen „Menschenrechte und Inklusion“, „Entwicklungszusammenarbeit“ und „Nachhaltige Entwicklung“. Als Unterpunkt wird auch ausführlich das Thema „Inklusive Bildung“ in allen Bildungsbereichen (frühkindliche, schulische und berufliche/universitäre Bildung sowie lebenslanges Lernen und Bildung für nachhaltige Entwicklung) aufgegriffen.

Bildung für nachhaltige Entwicklung/Globales Lernen

Inklusives Bildungsmaterial „Klima auf dem Teller“

Wie beeinflusst unserer Ernährung das Klima? Wie können wir mit der Ernährung der Erde etwas Gutes tun? Mit diesen und weiteren Fragestellungen setzt sich unser laufendes Projekt „Klima auf dem Teller“ auseinander.
Direkt zu Jahresbeginn startete das Projekt mit einer Evaluation bisheriger inklusiver Bildungsmaterialien von *bezev*. Dazu wurden in Interviews unter anderem Lehrkräfte befragt, die mit bisherigen inklusiven Materialien in ihren Klassen gearbeitet haben. Die Ergebnisse aus den Interviews sind in einem Evaluationsbericht zusammengefasst und werden in der Erstellung des neuen inklusiven Bildungsmaterials beachtet. Seit Mitte des Jahres wird daran gearbeitet: die ersten Kapitel mit ihren Adaptionen sind fertig verfasst. Zudem wurden Materialien für die Materialkiste bestellt und warten bereits auf ihren Einsatz.
„Klima auf dem Teller“ zeigt die Zusammenhänge zwischen Klima und Ernährung auf und beleuchtet verschiedene Aspekte wie Gemüse, Obst, tierische Lebensmittel. An beispielhaften Lebensmitteln werden Themen wie Saisonalität, Verpackungen, Arbeitsbedingungen, Transportwege und Lebensmittelverschwendung bearbeitet. Die Schulklassen erwarten auch viele praxisorientierte Aufgaben wie Besuche auf Bauernhöfen, Tomaten anpflanzen oder selbst kochen.
Mitte 2022 wird das inklusive Bildungsmaterial fertiggestellt und in mehreren Workshops für Lehrkräfte beworben.

Inklusives Bildungsmaterial „Her mit der Erdbeere!“

Was braucht eine Erdbeere zum Wachsen? In welchen Verpackungen können wir Erdbeeren kaufen? Und wie kommen die roten Früchte in Deutschlands Supermärkte? Mit dem inklusiven Bildungsmaterial für Grundschulen „Her mit der Erdbeere“, gehen die Schüler*innen diesen und mehr Fragen rund um die Erdbeere nach. In Zusammenarbeit mit Engagement Global wurde das inklusive Bildungsmaterial weiter vorangetrieben. Nachdem die Schüler*innen vieles über die Erdbeere gelernt haben, werden sie zu Multiplikator*innen für einen nachhaltigen Erdbeerkonsum, indem sie eigene Projekte planen und durchführen.

Das inklusive Bildungsmaterial knüpft konzeptionell an dem Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung an. Die Informationen und Aufgaben für die Schüler*innen tragen zur Entwicklung der Kernkompetenzen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung – Erkennen, Bewerten, Handeln – bei.
Die Veröffentlichung dieses inklusiven Bildungsmaterials ist für Ende 2022 geplant. Es wird digital für eine freie Nutzung zur Verfügung gestellt.

Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit

Trotz der Beeinträchtigungen aufgrund der Covid-19-Pandemie leistete das BNE-Team sowohl Öffentlichkeits- als auch Vernetzungsarbeit.
Am Samstag, 14. August 2021 fand in Altenessen das „gutes Klima Festival“ statt. Zahlreiche Organisationen und Aktive setzten ein Zeichen für den Klimaschutz.
bezev war mit der Plakatausstellung „Die SDGs in Leichter Sprache“ vertreten. Diese zeigen die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen – über einen QR-Code kommen Interessierte zu einer Beschreibung des jeweiligen SDGs in Leichter Sprache. Das vorbeikommende Publikum zeigte Interesse an den bunten Plakaten, sodass einige Gespräche zustande kamen.

Bildunterschrift: Das Bild zeigt die Plakatausstellung „Die SDGs in Leichter Sprache“ am Stand von bezev beim „gutes Klima Festival“ in Altenessen

Im Oktober nahm *bezev* am Pädagogischen Werkstattgespräch teil. In diesem geht es um den Austausch und die Vernetzung mit anderen in der Bildungsarbeit tätigen Organisationen deutschlandweit.
Im November folgte die Teilnahme an der von VENRO organisierten Tagung „Umsetzen, diskutieren, fordern – BNE 2030 im deutschen Kontext“. An dieser nahmen eine Vielzahl an Personen aus zivilgesellschaftlichen Organisationen, staatlichen Institutionen und schulischen Bildungseinrichtungen teil. Es fand ein Austausch über den Stand der BNE in Deutschland statt, zudem entwickelten die Teilnehmenden Empfehlungen an verschiedene politische Ebenen (Bundespolitik, Landespolitik und Kommunalpolitik) sowie an die zivilgesellschaftliche Ebene, um BNE flächendeckend und strukturell zu verankern.

UNESCO-Auszeichnung

Als eine von 25 Initiativen, die Nachhaltigkeit in der Bildung aktiv fördern, wurde *bezev* im September vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und der Deutschen UNESCO-Kommission für sein Engagement für BNE und die Globalen Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen ausgezeichnet!

Fachbereich für inklusives Auslandsengagement

Zwei Projekte werden im Fachbereich inklusives Auslandsengagement umgesetzt: Zum einen das „Kompetenzzentrum für Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung im weltwärts-Programm“ und zum anderen das Modellprojekt „Teilhabe fördern: Inklusion von Menschen mit Behinderung im Rahmen von internationalem Engagement“.
Ziel ist es, die bestehenden Teilhabebarrieren für Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung im internationalen Engagement abzubauen.

Modellprojekt „Teilhabe fördern: Inklusion von Menschen mit Behinderung im Rahmen von internationalem Engagement“

Das von der Aktion Mensch Stiftung geförderte Projekt mit einer Laufzeit von fünf Jahren wird Ende März 2022 abgeschlossen, befand sich also 2021 schon in der Schlussphase, was eine Einschätzung des Projekts und seiner Umsetzung möglich macht.

Mit dem Projekt „Teilhabe fördern“ wurde das Ziel verfolgt, die Teilhabemöglichkeiten von Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung im internationalen Engagement zu verbessern. Dafür wurden alle Akteursgruppen mit einbezogen:

- die programmfinanzierenden Ministerien,
- die programmumsetzenden Entsendeorganisationen,
- die zu den Programmen beratenden Beratungsstellen
- und Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung, deren Selbstvertretungsorganisationen und Multiplikator*innen

Da Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung im internationalen Engagement unterrepräsentiert sind, war ein wichtiger Part des Projekts, die Teilhabehürden zu identifizieren und abzubauen.

Aufgaben des Projekts:

- Beratung von jungen Erwachsenen mit Beeinträchtigung/Behinderung zu Möglichkeiten eines Auslandsengagements
- Barrierefreie Öffentlichkeitsarbeit
- Vermittlung von Bewerbenden mit Beeinträchtigung/Behinderung an inklusiv entsendende Organisationen
- Beratung und Begleitung von Organisationen im Bereich Auslandsengagement
- Sensibilisierung und Schulung von Organisationen zur inklusiven Gestaltung des Freiwilligendienstes
- Datensammlung und Evaluation der Erfahrungen, Erfassung von Hürden und Barrieren für die Teilhabe im Bereich Auslandsengagement
- Politische Lobby- und Gremienarbeit für die inklusive Öffnung von Programmen des Auslandsengagements

Die Maßnahmen des Projektes wurden bisher erfolgreich umgesetzt und positiv bewertet, z.T. wurden die angestrebten Ziele auch deutlich übertroffen. Jedoch wird auch deutlich, dass der Abbau struktureller Barrieren Zeit und langen Atem braucht. Wichtige Erkenntnisse des Projektes sind:

1. Viele Entsendeorganisationen nehmen Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung noch nicht als Zielgruppe wahr
2. Eine verlässliche Finanzierung und die Übernahme von beeinträchtigungsbedingten Mehrbedarfen ist ein wichtiger Baustein der Teilhabe am Auslandsengagement
3. Es gibt eine große Wertschätzung des Beratungs- und Schulungsangebotes von *bezev*
4. Der Kontaktaufbau zu Selbstvertretungsorganisationen ist noch nicht zufriedenstellend

Durch die Corona-Pandemie war die Projektarbeit im Jahr 2021 nach wie vor eingeschränkt. So mussten Schulungen und Informationsveranstaltungen online stattfinden. Die Beratungszahlen erholten sich im Vergleich zum Jahr 2020, dennoch konnten sie nicht das Niveau vor der Pandemie erreichen. Vonseiten der Programme und Organisationen war ein großes Interesse an Beratung und Schulungen spürbar, sowohl vonseiten der Auslands- als auch vonseiten der Inlandsfreiwilligendienste. Dies lässt sich als Zeichen deuten, dass das Thema Inklusion in den Freiwilligendiensten weiter, auch durch die Arbeit des Projektes, an Bedeutung gewinnt.

Beispielhaft sollen hier ein paar Highlights des Jahres dargestellt werden:

Multiplikator*innenveranstaltung mit über 50 Teilnehmenden

Am 8. Juni 2021 fand eine online-Fachveranstaltung für Multiplikator*innen, wie Mitarbeiter*innen u.a. der Teilhabeberatung, Arbeitsagenturen, Berufsberatung und Schulsozialarbeiter*innen sowie Lehrer*innen statt. Über 50 Interessierte nahmen an der Veranstaltung teil.

In der Veranstaltung wurden die verschiedenen Programme und Formate im Hinblick auf die Teilhabe von jungen Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung vorgestellt. Die Teilnehmenden erhielten einen Überblick, welche Altersgruppen die Formate ansprechen

und an wen sich Interessierte wenden können. Verschiedene Organisationen stellten sich und ihre Angebote vor und junge Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung berichteten von ihren persönlichen Erfahrungen im Ausland.

Teilnahme an der Conference of International Volunteering Cooperation Organisations
bezev konnte 2021 an der jährlich stattfindenden Conference of International Volunteering Cooperation Organisations, kurz IVCO teilnehmen. Die diesjährige Konferenz wurde von Action Aid Hellas in Griechenland veranstaltet und fand zwischen dem 18. und 20. Oktober 2021 digital statt. Die Konferenz stand unter dem Titel „Inklusive Freiwilligenarbeit für globale Gleichstellung/Gleichheit". In der Konferenz kam ein breiter Inklusionsbegriff zum Tragen, der alle Gruppen umfasst, die von Ausgrenzung und Diskriminierung betroffen sind. Eine Einheit der Konferenz beschäftigte sich auch mit Beispielen aus der Praxis und *bezev* hatte die Gelegenheit, seine Erfahrungen und sein Vorgehen im inklusiven Freiwilligendienst vorzustellen.

Kompetenzzentrum für Inklusion von Freiwilligen mit Beeinträchtigung/ Behinderung im weltwärts-Programm

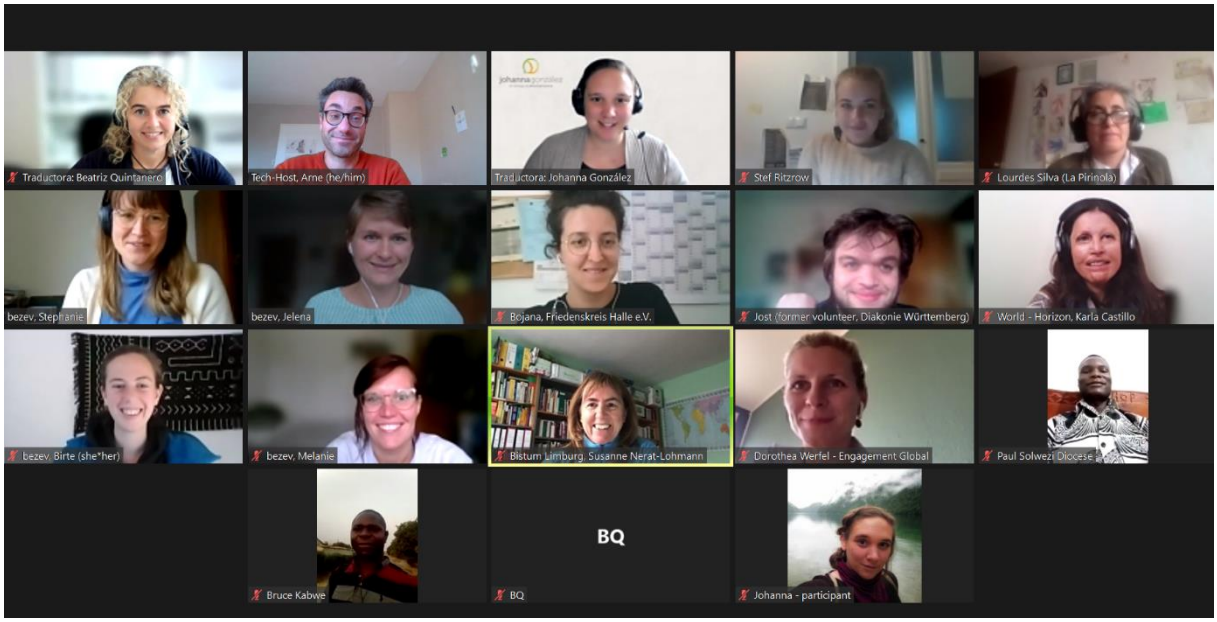
Das Kompetenzzentrum für Inklusion wird seit 2020 in Form einer Projektförderung des Bundesministeriums für internationale Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) von *bezev* umgesetzt. Das Mandat als Kompetenzzentrum im weltwärts-Programm zu arbeiten, besteht seit 2015. Ziel des Projekts ist die Förderung der Inklusion von Freiwilligen mit Beeinträchtigung/Behinderung im weltwärts-Programm. Das Kompetenzzentrum setzt verschiedene Maßnahmen um. In einem ersten Schritt werden junge Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung angesprochen und über ihre Möglichkeiten, einen inklusiven weltwärts-Freiwilligendienst zu absolvieren, informiert. Im Anschluss werden sie beraten und bei Interesse an inklusiv entsendende Organisationen vermittelt. Im Rahmen einer umfassenden Rückkehrendenarbeit werden auch ehemalige Freiwillige mit Beeinträchtigung/Behinderung in die Arbeit des Kompetenzzentrums eingebunden und empowert. Wichtige Zielgruppe der Maßnahme sind außerdem Entsende- und Partnerorganisationen des weltwärts-Programms, die von *bezev* umfassend sensibilisiert, beraten und geschult werden. In Form von politischer und Gremienarbeit sowie der Beratung der Programmakteure und Entscheidungsträger, wird zudem auf strukturelle Barrieren, die im Programm bestehen, hingewiesen und einzuwirken versucht.

Die Situation im Jahr 2021 war, wie in den anderen Bereichen, geprägt von der Corona-Pandemie. In dem Zusammenhang fanden nach wie vor deutlich weniger Ausreisen von weltwärts-Freiwilligen statt als vor der Pandemie. Dies hatte auch Auswirkungen auf das Kompetenzzentrum, so fanden weniger Beratungen für Entsende- und Partnerorganisationen statt. Auch Partnerkonferenzen in Ländern des Globalen Südens fanden nicht statt. Infolgedessen konnte das Kompetenzzentrum nicht teilnehmen, um das Thema Inklusion verstärkt im Partnerkontext einzubringen.

Andere Maßnahmen konnten stattdessen ohne Einschränkung mit großem Erfolg umgesetzt werden. *bezev* richtete beispielsweise einige Schulungen zu verschiedenen Themenbereichen der inklusiven Freiwilligendienste aus, die sehr gut angenommen wurden. Auch digitale Infoveranstaltungen um junge Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung zu erreichen, fanden wieder verstärkt und online statt und erhielten großen Zulauf. Im Laufe des Jahres wurden zwei Handbücher auf Englisch, Spanisch und Französisch übersetzt und diversitätssensibel angepasst, sodass sie nun auch Partnerorganisationen in Ländern des Globalen Südens zur Verfügung stehen.

Beispielhaft sollen hier ein paar weitere Highlights des Jahres dargestellt werden:

Evaluations-Workshop: „Inclusion in the South-North Programme“ (digital)



Bildbeschreibung: Die Teilnehmenden des Evaluationsworkshops als Zoom-Screenshot.

Vom 30. September bis zum 1. Oktober 2021 richtete das Kompetenzzentrum einen internationalen Evaluationsworkshop aus. An dem zweitägigen digitalen Workshop nahmen Teilnehmende aus Sambia, Mexiko, Ecuador, Südafrika und Deutschland teil. Seit 2020 hat das Kompetenzzentrum für Inklusion im weltwärts-Programm das Mandat, sich auch in der Süd-Nord-Komponente für Inklusion einzusetzen. Im Rahmen des Workshops wurden bereits gemachte Erfahrungen mit Inklusion und insbesondere Bedarfe der Akteur*innen in Bezug auf ein inklusiveres Süd-Nord-Programm evaluiert.

Nachdem die Teilnehmenden sich kennengelernt hatten, wurde an der Bedeutung des Begriffs Inklusion gearbeitet und die Entwicklung des Themas im weltwärts-Programm vorgestellt. Highlight des Workshops waren die Berichte von zwei Ehemaligen, die ihre Erfahrungen vor Ort als Freiwillige mit Beeinträchtigung/Behinderung teilten. Am zweiten Workshoptag wurde zunächst gemeinsam an Bedarfen für einen erfolgreichen, inklusiven Süd-Nord-Freiwilligendienst gearbeitet. Im Anschluss wurden daraus Empfehlungen für das Programm entwickelt.

Neben einem stärkeren Fokus auf Kommunikationsaspekte (inklusive Öffentlichkeitsarbeit,

sensible Kommunikation in der Freiwilligenbetreuung etc.), wurde von der Gruppe auch der Bedarf an Trainings für die Programmakteure herausgearbeitet. Als zentral für das Gelingen wurde zudem die Partizipation der Betroffenen und die Einbindung von Peers erachtet. Um Inklusion in der Süd-Nord-Komponente umzusetzen, bedarf es außerdem eines Systemwandels in Form eines gesellschaftlichen Umdenkens.

Jubiläumstreffen der „People for Inclusion“

Bildbeschreibung: Gruppenbild der Teilnehmenden am „People for Inclusion“-Treffen mit Grimassen.

Vom 8. bis 10. Oktober trafen sich die „People for Inclusion“ (PFI) zu einem Seminar in Köln-Riehl. An dem Treffen nahmen zwölf ehemalige Freiwillige teil. An diesem Wochenende konnten die „People for Inclusion“ viele neue Gesichter zählen. So wurde der Freitag genutzt, um sich kennenzulernen und auf die letzten neun Treffen der PFI zurückzuschauen.

Nach einem motivierenden Input von Raúl Krauthausen überarbeitete die Gruppe am Samstag ihre Ziele. In vorherigen Treffen wurden bereits Ziele formuliert, die nun aufgrund der weiteren Erfahrung angepasst und ergänzt wurden. Im Anschluss wurden verschiedene Arbeitsgruppen gegründet, in denen sich die PFI bis zum nächsten Treffen engagierten. Der Abend klang in gemeinsamer Runde mit persönlichen Gesprächen und Geschichten aus dem Freiwilligendienst aus.

Am Sonntag endete das Treffen nach einer offenen Austauschrunde zu den unterschiedlichen Barrieren im Alltag. Teil dieser Austauschrunde war auch ein gegenseitiges Stärken für den Umgang mit alltäglichen Barrieren.

„Jetzt einfach machen“-Kampagne erhält lobende Erwähnung bei NRW-Medienpreis für politisches Engagement 2021

Als eine von neun Kampagnen wurde unsere im Jahr 2020 gestartete Kampagne „Jetzt einfach machen“ für den NRW-Medienpreis für entwicklungspolitisches Engagement nominiert und bei der Preisverleihung am 26. Oktober 2021 in Köln lobend erwähnt. Aus der Begründung der Jury heißt es:

„Inhalte und Umsetzung der Kampagne sind von großer Relevanz. Der Kampagne gelingt es durch ihren frischen und authentischen Stil in fünf kurzen Filmen einen umfassenden Einblick in die Welt des Freiwilligendienstes zu geben. …Mit besonderer Lebendigkeit kombiniert diese Kampagne die Themenkreise Menschen mit Behinderung und entwicklungspolitisches Engagement.“

Weltwärts-Entsendung

bezev ermöglicht jungen Menschen mit und ohne Beeinträchtigung/Behinderung einen „weltwärts Freiwilligendienst“ in Afrika, Asien und Lateinamerika. Für den Jahrgang 2021/2022 wurden neun Freiwillige für einen weltwärts-Freiwilligendienst mit *bezev* ausgewählt. Zur Vorbereitung haben zwei Seminare stattgefunden. Das erste Seminar war ein dreitägiges, digitales Vorbereitungsseminar im Mai und im August hat ein elf-tägiges Vorbereitungsseminar in Essen in Präsenz stattgefunden. Während der beiden Seminare haben sich die Freiwilligen unter anderem mit den Themen von interkultureller Kommunikation, (Anti-) Rassismus, Gender, Entwicklungszusammenarbeit, Behinderung, Gesundheit, landesspezifischen Themen, Umgang mit Krisen und Konflikten und ihrer Rolle als Freiwillige*r auseinandergesetzt.
Auf Grund der globalen, anhalten Pandemie hat eine verzögerte Ausreise stattgefunden. Fünf Freiwillige konnten im Oktober 2021 nach Ghana ausreise und eine weitere Freiwillige im Dezember 2021 nach Ecuador. Leider konnte die Ausreise nach Mexiko für einen weiteren Freiwilligen nicht stattfinden, da die Partnerorganisation sich auf Grund der anhaltenden pandemischen Lage gegen eine Aufnahme entschieden hat.
Da im Jahrgang 2020/21 auf Grund der globalen pandemischen Lage und der zu dem Zeitpunkt bestehende Reisewarnung des Auswärtiges Amtes keine Ausreise stattfinden konnte, hat auch kein Nachbereitungsseminar im Herbst 2021 stattgefunden.
Während ihres Freiwilligendienstes verfassen die Freiwilligen mehrere Zwischenberichte und einen Abschlussbericht.
Hier folgt der Auszug von dem ersten Quartalsbericht einer Freiwilligen, die im Oktober 2021 ihren Freiwilligendienst in Tamale, Ghana anfangen hat:
Am 13. Oktober 2021 kam ich in Tamale an und in diesen drei Monaten habe ich mich fast durchgehend gut und vor allem angenommen gefühlt.

Bildbeschreibung: Die Freiwillige mit ihren drei Kolleg*innen bei einer Projektvorstellung.

Dazu trägt zu großen Teilen meine Einsatzstelle NORSAAC bei, die in verschiedenen Aspekten positiv zu meinem Freiwilligendienst beiträgt.
Zuerst sind da natürlich meine Kolleg*innen: Egal ob im Büro oder auf gemeinsamer Exkursion ist die Zeit in der Einsatzstelle immer sehr unterhaltsam. Durch die thematische Ausrichtung der NGO sind im Büro immer spannende Diskussionen möglich, die viel zu meinen aktuellen Kenntnissen von Kultur und Politik beitragen. Insgesamt war die Einsatzstelle von Anfang an eine wichtige Ansprechstelle für mich, da die Mitarbeitenden offen und interessiert sind und mich selbstverständlich in alles einbinden. Durch die enge Zusammenarbeit, auch mit anderen Jugendnetzwerken, konnte ich über NORSAAC so auch

Bildbeschreibung: Die Freiwillige mit fünf weiteren Personen bei einer Outreach-Aktivität in einer benachbarten Community.

einige meiner besten Freundschaften in Tamale schließen. Ein weiterer wichtiger positive Aspekt der Einsatzstelle ist zudem die Arbeit an sich, da mir viel Verantwortung beziehungsweise Vertrauen entgegengebracht wird und ich somit auch intellektuell herausgefordert werde. Neben der inhaltlichen Arbeit, bei der wir uns zum Beispiel Konzepte überlegen, interessiert mich vor allem der praktische Teil. Das sind einerseits Aktionen mit marginalisierten Gruppen oder anderen Netzwerken, andererseits Besuche bei Communities in Nordghana. Insgesamt erhalte ich so viele für mich neue Perspektiven, zum Beispiel zu patriarchalen Strukturen oder dem Umgang mit Traditionen.(…)

Neben meiner Einsatzstelle gibt es aber auch viele weitere Aspekte, die mir meinen Freiwilligendienst in Tamale erleichtern. Dazu zählt einerseits meine Gastfamilie, die sehr progressiv ist und mit denen ich insbesondere abends beim gemeinsamen Essen Zeit verbringe. Hier habe ich aber auch immer genügend Privatsphäre in meinem Raum, der wie meine gesamte Wohnsituation sehr komfortabel und heimisch ist. Insgesamt genieße ich in meiner Gastfamilie viele Freiheiten; beispielsweise helfe ich im Haushalt, darf selbst kochen oder auch abends noch Hobbys nachgehen.
Apropos Hobbys: Ich bin sehr froh, dass ich seit einigen Wochen bei einem Volleyball-Team in Tamale mittrainiere. Einerseits finde ich so körperlichen Ausgleich zur Arbeit (sowie zum Essen) und merke, wie ich mich langsam verbessere. Andererseits ist das eine gute Möglichkeit, um noch besseren Anschluss zu finden. Meine Wochenenden verbringe ich ebenfalls meistens mit Freund*innen - meine Angst vor Einsamkeit hat sich bisher zum Glück keineswegs bestätigt. Als einzige (?) Freiwillige in der Stadt habe ich so natürlich wenig Austausch mit anderen Freiwilligen, was teils schade ist und mir auch in manchen Dingen sicherlich helfen würde. Andererseits ist es so auch leichter, engen Kontakt zu Menschen in der Stadt zu knüpfen und vertrauensvolle, aufbauende Freundschaften auf Augenhöhe zu entwickeln.
Tamale selbst ist sehr groß, was natürlich Nachteile wie weite Wege oder wenig Natur mit sich bringt. Auch der Verkehr war für mich anfangs sehr gewöhnungsbedürftig. Inzwischen finde ich mich aber gut in der Stadt zurecht und schätze das Großstadtleben, nicht zuletzt wegen seiner Anonymität und der fehlenden Monotonie/ Langeweile. So fühle ich mich in der Stadt aufgehoben und sicher.

Natürlich läuft in meinem Freiwilligendienst nicht alles perfekt und mir begegnen täglich Herausforderungen außerhalb meiner Komfortzone, wodurch ich häufig sehr müde bin. Besonders zu Beginn hat es mich beschäftigt, keinen routinierten Alltag zu haben und in vielen Situationen bevormundet zu werden. Zudem ist es anstrengend, ständig im Fokus zu stehen und widersprüchliche Rückmeldungen zu erhalten oder mitzubekommen, dass die eigenen Intentionen komplett anders aufgefasst werden. Ein weiterer Punkt, der mich stört, ist, dass ich meine sprachlichen Kenntnisse in Dagbani bisher leider nicht wirklich ausgebaut habe.

Allerdings bin ich zuversichtlich und motiviert, diese Herausforderungen nach und nach anzugehen. Durch das Volleyball-Training sowie die festen Arbeitszeiten und Freundschaften habe ich jetzt eine ausgeglichene und trotzdem interessante Routine. Auch die Alltage meiner Gastfamilie und mir sind inzwischen aufeinander abgestimmt und die Kommunikation in der Einsatzstelle ist so, dass ich meine Bedenken offen ansprechen kann. Für die kommende Zeit plane ich, meine Sprachkenntnisse zu verbessern und den Kontakt zu anderen Freiwilligen auszubauen. Davon erhoffe ich mir die Möglichkeit, Gedanken zum und Erfahrungen aus dem Freiwilligendienst explizit anzusprechen und durch den Austausch differenziertere Perspektiven zu gewinnen und Gedanken weniger zu verdrängen.
Neben diesen Vorsätzen gibt es aber auch Dinge, die von Anfang an gut funktioniert haben. Dazu zählt zum einen mein Umgang mit der Distanz: Bisher fiel es mir leicht, den Kontakt nach Deutschland mehr oder weniger aufrecht zu erhalten und dabei positiv an zuhause zu denken, ohne Heimweh zu bekommen. Zum anderen konnte ich eine Einstellung einnehmen, in der ich meine eigenen Erwartungen nicht zu ernst nehme und auch die Erwartungen anderer zwar berücksichtige, aber dabei auch immer auf mich Acht gebe. Diese spontane, nicht-bewertende Haltung hilft mir in vielen Situationen, insbesondere denen außerhalb meiner Komfortzone.

Auslandsprojekte

Inklusive Schulbildung und berufliche Ausbildung in Uvira, Kongo

Förderung der inklusiven Bildung in der Grundschule Saint-Pierre und der inklusiven Berufsausbildung in Uvira – diesem Ziel hat sich *bezev* mit der kongolesischen Partnerorganisation ADED verschrieben. Obwohl sich die Regierung der Demokratischen Republik Kongo zu einer inklusiven Bildung bekennt, versäumt sie es, konkret etwas dafür zu tun. Den Schulen fehlt es an geeigneter Infrastruktur, Ausrüstung und Material, um tatsächlich eine inklusive, qualitativ hochwertige Bildung anzubieten. Neben der fehlenden staatlichen Förderung, erfahren Kinder mit Behinderung in der Familie und der Gesellschaft Missachtung und Stigmatisierung. Ihre Fähigkeiten und ihr Beitrag für die Gesellschaft werden unterschätzt. Familienmitglieder schämen sich häufig für ihre Kinder und verstecken sie aus Scham zu Hause.

Bildunterschrift: Das Bild zeigt die neuen barrierefreien neben den alten, heruntergekommenen Schultoiletten

All dies wirkt sich negativ auf sie aus: nicht nur auf ihren Zugang zu Bildung, sondern auch langfristig auf ihr Selbstwertgefühl, ihre Ambitionen sowie ihre wirtschaftlichen und sozialen Möglichkeiten. So ermittelte ADED vor Projektstart, dass in Uvira nur 5% der schulpflichtigen Kinder mit Behinderung eine Schule besuchen. Wie kann die Stigmatisierung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung in Uvira abgebaut werden? Wie kann eine inklusive Schulbildung in der Saint-Pierre-Grundschule ermöglicht werden? Und wie kann die sozio-

ökonomische Situation von Kindern mit und ohne Behinderung, die in extremer Armut leben, verbessert werden? Diese drei Fragen standen das ganze Jahr über im Zentrum des Projektes.

In der Grundschule Saint-Pierre wurden 50 Kinder mit und ohne Behinderung begleitet. Außerdem galt es die Rahmenbedingungen zu verbessern. Die Vorurteile gegenüber Kindern mit Behinderung wurde abgebaut, indem Eltern, Schülerschaft, Lehrkräfte und lokale Bildungsbeamte zu den Rechten von Menschen mit Behinderung geschult und ihr Bewusstsein für inklusive Anliegen geschärft wurde. Da die Lehrkräfte bei der Umsetzung der inklusiven Bildung im Schulkontext eine besondere Rolle spielen, erhielten sie im Rahmen des Projekts Fortbildungen zu inklusiven Lehrmethoden und wurden mit inklusivem Lehrmaterial ausgestattet. Die Infrastruktur wurde durch kleinere Baumaßnahmen (z.B. Rampen) verbessert. Da die Schultoiletten in einem desolaten Zustand waren. Die Türen waren durchlöchert und ließen sich nicht abschließen, es mussten Stufen überwunden werden, um die Toiletten aufsuchen zu können, die Latrinen waren von Geröll umgeben und nicht mehr stabil. Deshalb wurde ein kompletter Neubau in die Wege geleitet. Die Schultoiletten sind nun barrierefrei und bieten die nötige Privatsphäre. Durch all diese Maßnahmen ist die Grundschule Saint-Pierre nun als eine „Pilotschule“ zu verstehen. In Uvira ist sie die einzige inklusive Schule.

Eine inklusive Berufsausbildung – das war eine weitere Komponente für all die Kinder und Jugendlichen, die nie einen Schulabschluss machen konnte, mittlerweile aber auch zu alt waren, um noch in einer Schule eingeschrieben zu werden. Diese 60 Kinder und Jugendlichen mit und ohne Behinderung wurden in verschiedene Lehrstellen vermittelt und ausgebildet. Dazu gehören unter anderem Ausbildungsprogramme in den Bereichen Mechanik, Schreinerei, Schneiderei und Informatik sowie die Arbeit in einer Seifenfabrik. Die berufliche Bildung befähigt sie, in Zukunft ihr eigenes Geld verdienen zu können.

Bildunterschrift: Jugendliche in blauen Overalls in ihrer Mechanik-Ausbildung

Damit die Kinder und Jugendlichen in ihrem Bildungsweg und bei ihren Arbeitsmöglichkeiten nachhaltig abgesichert sind, benötigen die Familien auch langfristig Geld. Deshalb wurden die Haushalte der insgesamt 110 Kinder und Jugendlichen in Selbsthilfegruppen aufgeteilt. Dort wurden die Mitglieder durch Workshops, Beratung und Startkapital darin unterstützt, eine einkommensschaffende Aktivität (z.B. der Betrieb eines Kiosks) zu beginnen. So können sie ihre sozioökonomischen Bedingungen eigenständig und nachhaltig verbessern. Diese Selbsthilfegruppen sind aber auch "Safe Spaces", ein Unterstützungssystem. Sie werden nicht nur wirtschaftlich geschult, sondern haben auch die Möglichkeit, sich über das Thema Behinderung auszutauschen und sich zu vernetzen.

Gilbert Mututsi, Projektverantwortlicher von ADED, machte deutlich, dass der erste Schritt, um negative Einstellungen und die Stigmatisierung von Kindern mit Behinderung in der Gesellschaft abzubauen, ist, dafür zu sorgen, dass die Kinder in ihrer eigenen Familie akzeptiert werden. Denn dann werden sie nicht länger versteckt, sie werden sichtbar, sie erfahren Befürwortung. Die Eltern, aber auch relevante Akteure (z.B. Gemeindevorstehern, Bildungsbeamten, Lehrpersonal) und die lokale Gemeinschaft wurden das ganze Jahr über

Bildunterschrift: Die Mutter eines Mädchens mit Behinderung betreibt nun ihren eigenen Kiosk. Dadurch ist sie finanziell besser aufgestellt.

durch Kampagnen, Gespräche und Workshops sensibilisiert und mobilisiert, um das „gesellschaftliche Klima“ für Menschen mit Behinderung angenehmer zu machen. Ein gutes Beispiel dafür ist, dass jeden Monat eine 30-minütige Radiosendung geschaltet wurde, die die Rechte von Menschen mit Behinderung thematisierte. Durch das Radio, eines der meistgenutzten Medien, konnten zahlreiche Menschen erreicht und die bestehenden Probleme in der Öffentlichkeit thematisiert werden.

Das Projekt hat aber auch deutlich gemacht, dass es ein langer Weg ist, Stigmata in der Gesellschaft vollständig abzubauen und allen Kindern und Jugendlichen eine inklusive und qualitativ gute Bildung zu ermöglichen. In einem Jahr konnten wir zusammen mit ADED bereits einiges erreichen, aber wir wollen diese Ergebnisse ausbauen und nachhaltig festigen. Deshalb können wir als Ausblick auf das Jahr 2022 bereits ankündigen, dass wir an der Vorbereitung eines mehrjährigen Folgeprojektes arbeiten.

Projekt Feria Libre

Das Projekt “Feria Libre” betreut und fördert nun seit 28 Jahren arbeitende Kinder und ihre Familie in der Stadt Cuenca im Hochland Ecuadors.
Ziel des Projektes ist es, zu verhindern, dass die Kinder zu Straßenkindern werden, würdigere Lebensbedingungen zu schaffen, Zugang zu schulischer Bildung und Ausbildung zu eröffnen und den Kindern Raum zu geben für eine gesunde persönliche und soziale Entwicklung. Deshalb ist die pädagogische Arbeit neben der Integration in Schulen, der Hausaufgabenhilfe, Ernährung und Zugang zu Ärzten und psychologischer Behandlung seit vielen Jahren das Herz des Projektes.
Auch 2021 stand die Arbeit im Projekt weiterhin im Zeichen der Corona-Krise, die ganz besonders für Kinder und Jugendliche in aller Welt zu massiven Beeinträchtigungen geführt hat. In Ecuador gab es von März 2020 bis November 2021 gar keinen Präsenzunterricht mehr an den Schulen, d.h. über einen Zeitraum von 21 Monaten! Der Unterricht fand nur noch als virtueller Fernunterricht statt, was für Kinder aus armen Familien, die über keinen Internetzugang oder keinen Laptop verfügen, quasi den Ausschluss vom Schulunterricht bedeutete.
Bessere Chancen, weiterhin an den Bildungsangeboten teilzunehmen, hatten dabei die 69 Kinder und Jugendlichen aus 38 Familien des Großmarktes „El Arenal“, die im vergangenen Schuljahr vom Projekt betreut wurden. Die Mitarbeiter*innen entschlossen sich trotz der schwierigen Bedingungen bereits im April 2020, die Betreuung der Kinder vor Ort wieder aufzunehmen. So konnten die Hausaufgabenbetreuung und die nachmittäglichen Workshops in Kunst, Kommunikation und Mathematik stattfinden, allerdings in kleineren, zeitlich wechselnden Gruppen, so dass die Abstands- und Hygienemaßnahmen eingehalten werden konnten. Durch die Anschaffung von Tablets war es auch möglich, dass die Kinder im Projekt dem virtuellen Unterrichtsangebot ihrer Schulen folgen konnten.

Für die Jugendlichen ab 12 Jahre gab es verschiedene Workshops, z.B. zu den Themen Verantwortung, die Bedeutung der Familie, Jugend und Medien, sorgsamer Umgang mit Wasser, Stricken oder Gartenarbeiten mit Pflanzen.

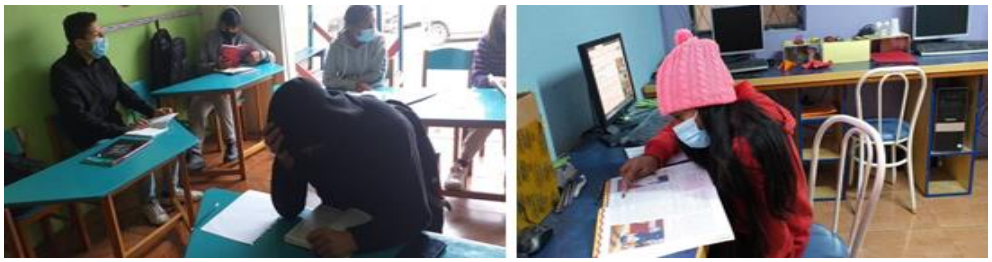
Da es den Mitarbeiter*innen des Projekts wichtig war, die durch die Pandemie beeinträchtigte Gemeinschaft und die Freundschaften unter den Kindern und Jugendlichen nicht zu verlieren, fanden im Rahmen des Möglichen verschiedene Freizeitaktivitäten und Ausflüge statt.

Um ein Bewusstsein für ihre gesellschaftliche Mitverantwortung zu schaffen, wurde für die Eltern ein ganztägiger Workshop zu Themen wie Rechte und Gleichheit der Geschlechter sowie Umgang mit Gewalt in den Familien durchgeführt.
Für die Psychologin des Projekts gab es im vergangenen Jahr besonders viel zu tun. So gab es mit 90% der Familien therapeutische Interventionen.

Die Kinder und Jugendlichen, die in die Fundación kamen, erhielten dort jeden Tag einen Imbiss. Für die Familien gab es einmal pro Woche ein Mittagessen sowie ein Lebensmittelpaket.

Die Gesundheitsvorsorge war leider durch die Pandemiesituation stark eingeschränkt, so dass nur wenige Kinder und Erwachsene in Gesundheitszentren und Krankenhäusern behandelt werden konnten. Auch die Vitaminisierungsaktion musste leider ausfallen. Es erhielten aber zwischenzeitlich 95 % der Erwachsenen eine Impfung gegen Covid-19. Auch Kinder und Jugendliche wurden teilweise bereits geimpft. In 60% der Familien gab es Infektionen, ebenso beim Personal.

Bildunterschrift: Workshop mit Kindern am Nachmittag


Bildunterschrift: Workshop mit Jugendlichen

Bildunterschrift: Elternworkshop

Institut für inklusive Entwicklung

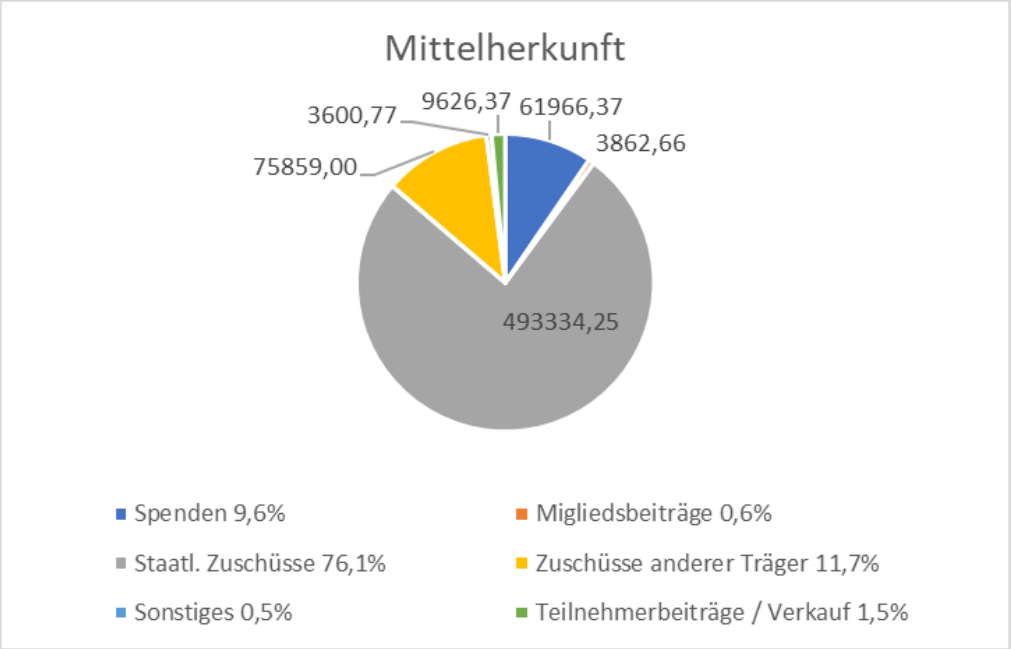
Zeitschrift Behinderung und internationale Entwicklung

2021 ging die Zeitschrift in ihr mittlerweile 32. Jahr. Sie ist nach wie vor die einzige Fachzeitschrift im deutschsprachigen Raum zum Themenbereich Behinderung und internationale Entwicklung. Thematische Schwerpunkte im Jahr 2021 waren: Covid-19 und Menschen mit Behinderungen, Inklusion in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit sowie UN-Fachausschuss und politische Partizipation.

Finanzen

Mittelherkunft

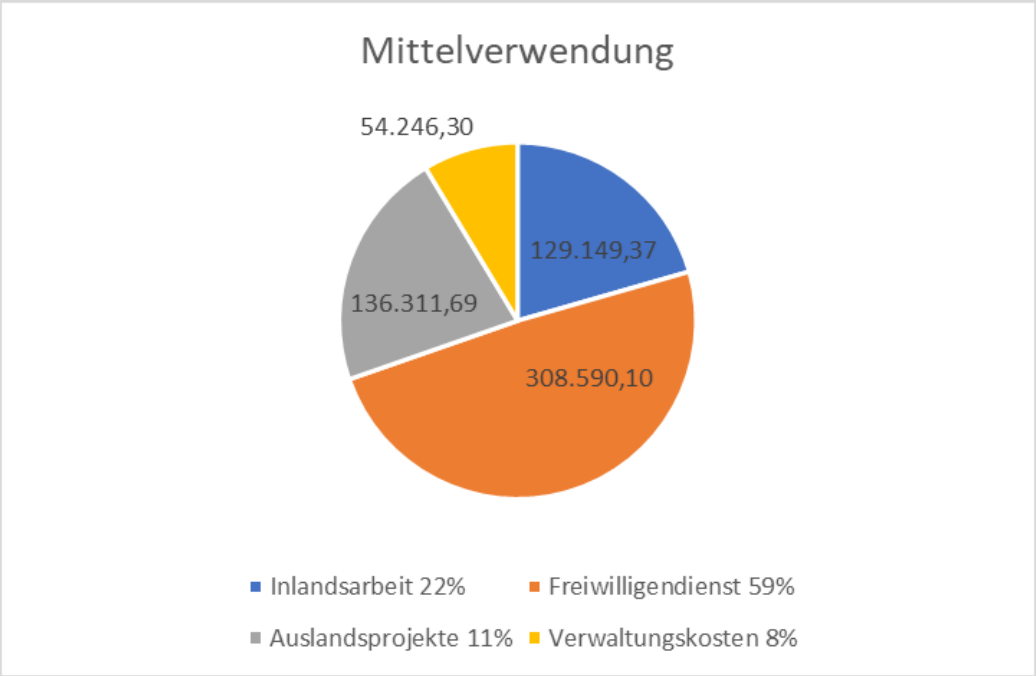
bezev finanziert sich hauptsächlich durch projektspezifische Zuschüsse von öffentlichen und privaten Institutionen sowie durch Spenden.



Ideeller Bereich:	
Spenden	61.966,37 €
Mitgliedsbeiträge	3.862,66 €
Zuschüsse	569.193,25 €
Sonstiges	3.600,77 €
Zweckbetrieb:	
Verkaufserlöse, Teilnahmegebühren, Honorare	9.626,37 €
Summe	**648.249,42 €**

Mittelverwendung

Arbeitsschwerpunkte von *bezev* spiegeln sich in den Ausgaben wider. Im Jahr 2020 wurden die meisten Mittel für das Freiwilligenprojekt weltwärts, das Projekt weltwärts inklusive und die Entwicklungspolitische Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit verwendet. Da *bezev* vorwiegend projektbezogen arbeitet, sind die Personalkosten in den einzelnen Positionen enthalten.



Inlandsarbeit	129.149,37 €
Freiwilligendienste	308.590,10 €
Auslandsprojekte	136.317,65 €
Verwaltungskosten	54.246,30 €
Gesamt	**628.297,46 €**

Bilanz zum 31. Dezember 2021

AKTIVSEITE

	EUR	EUR
A. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	0,00	
2. Sonstige Vermögensgegenstände	13.959,74	13.959,74
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten		0,00
1. Kassenbestand	451,13	
2. Guthaben bei Kreditinstituten	179.105,52	179.556,65
B. Rechnungsabgrenzungsposten		2.165,31
C. Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag		0,00
		195.681,70

PASSIVSEITE

	EUR	EUR
A. Eigenkapital		
I. Vortrag 1.1.	21.261,18	
II. Jahresüberschuss/-fehlbetrag	33.281,93	
III. Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	0,00	54.543,11
B. Rückstellungen		
Sonstige Rückstellungen		10.668,48
C. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	857,92	
2. Verbindlichkeiten aus noch zu verwendenden Zuschüssen	129.209,98	
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	402,21	
4. Sonstige Verbindlichkeiten	0,00	130.470,11
		195.681,70

ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ

AKTIVSEITE

A. Umlaufvermögen

I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände:
   1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen beinhalten ausstehende Forderungen aus erbrachten Leistungen und liegen im Berichtsjahr bei Null.
   2. Sonstige Vermögensgegenstände beinhalten Forderungen gegenüber Zuschussgebern.

II. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten:
   Dabei handelt es sich um die Guthaben auf den Girokonten bei der Bank für Sozialwirtschaft sowie der Barkasse.

B. Rechnungsabgrenzungsposten:
   Es handelt sich um Aufwendungen für 2022, die bereits in 2021 geleistet worden sind.

PASSIVSEITE

A. Eigenkapital:
   Das Eigenkapital beträgt zum 31.12.2021 insgesamt 54.543,11 €. Der Jahresüberschuss 2021 beträgt 33.281,93 €.

B. Rückstellungen:
   Es handelt sich um Rückstellungen für ausstehenden Urlaub sowie Überstunden.

C. Verbindlichkeiten:
   1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten:
      Diese beinhalten Zahlungen, deren Leistung bereits in 2020 erbracht worden sind, vom Bankkonto aber erst in 2021 eingezogen werden (Kreditkartenabrechnung).

   2. Verbindlichkeiten aus noch zu verwendenden Zuschüssen:
      Dabei handelt es sich um noch nicht verausgabte Zuschüsse zu Projekten, die nach 2022 übertragen und in 2022 verausgabt werden.

   3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen:
      Dies beinhaltet Leistungen, die bereits in 2020 erbracht worden, aber noch nicht in Rechnung gestellt worden sind (Kosten für Lohnbuchhaltung).

ERGEBNISRECHNUNG 2021

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2021

	EUR	EUR
1. Projekterlöse		
a) Erlöse Inlandsprojekte	167.150,75	
b) Erlöse Freiwilligendienst "weltwärts"	321.682,52	
c) Erlöse Auslandsprojekte	142.910,57	
		631.743,84
2. Projektaufwendungen		
a) Aufwendungen Inlandsprojekte	129.149,37	
b) Aufwendungen Freiwilligendienst "weltwärts"	308.590,10	
c) Aufwendungen Auslandsprojekte	136.311,69	
		574.051,16
Zwischenergebnis		57.692,68
3.		
4. Sonstige betriebliche Erträge		
a) Verkaufserlöse, Honorare	5.439,77	
b) Mitgliedsbeiträge	3.862,66	
c) Spenden und sonstige Erträge	29.030,33	
		38.332,76
5. Sachkosten allgemein		
a) Verwaltungsbedarf	36.991,78	
b) Abgaben und Versicherungen	562,48	
c) Mieten, Pachten, Leasing	14.520,77	
d) Aufwand aus der Zuführung zu Personalrückstellungen	10.668,48	
		62.743,51
6. Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag		33.281,93

Über uns

Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit e.V. (bezev) wurde 1995 gegründet und ist ein eingetragener gemeinnütziger Verein. Er ist konfessionell und parteipolitisch ungebunden, arbeitet aber eng mit kirchlichen Hilfswerken und entwicklungspolitischen Organisationen zusammen.

bezev engagiert sich für eine gerechte und soziale Welt, in der alle Menschen die gleichen Entwicklungs- und Teilhabechancen haben. *bezev* fördert eine inklusive Entwicklung und

stärkt eine gleichberechtigte Beteiligung von Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung bei entwicklungspolitischen und humanitären Initiativen. Ausgehend von der Verantwortung aller für eine nachhaltige Entwicklung engagiert sich *bezev* in der Bildung für nachhaltige Entwicklung/Globales Lernen.

Wichtigstes Ziel der Arbeit ist es, zu einer Verbesserung der Lebensbedingungen von Menschen mit Beeinträchtigung/ Behinderung weltweit, vor allem in Asien, Afrika und Lateinamerika beizutragen.

Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung sind in Entwicklungsprozessen noch immer marginalisiert und überproportional von Armut betroffen. Dennoch werden sie in den internationalen Entwicklungsbemühungen nur unzureichend berücksichtigt. *bezev* engagiert sich daher für eine inklusive, gleichberechtigte Teilhabe und für eine umfassende Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung weltweit.

Eine nachhaltige Entwicklung liegt in der Verantwortung aller Menschen, auch der Menschen mit Beeinträchtigung/ Behinderung. *bezev* setzt sich dafür ein, dass Menschen mit Beeinträchtigung/ Behinderung im Globalen Norden und im Globalen Süden zu Akteuren einer nachhaltigen Entwicklung werden.

Jeder Mensch hat ein Recht auf Entwicklung – dieses Recht ist unteilbar und universell.

Die Arbeitsweise von *bezev*

Da auf vielen Ebenen und in verschiedenen Bereichen Handlungsbedarf besteht, arbeitet *bezev* im Wesentlichen im Bereich der Bewusstseinsbildung, Information und Wissensvermittlung sowie der politischen Lobbyarbeit. Mit gezielten Aktivitäten versucht *bezev* die jeweils relevanten Akteure zu erreichen, um einen möglichst großen Effekt zu erzielen. Beispielhaft war das Engagement für Artikel 32 zur ‚Internationalen Kooperation' in der UN-Menschenrechts-konvention für Menschen mit Behinderung mit dem Ergebnis, dass Menschen mit Behinderung nun das Recht haben, an allen entwicklungspolitischen Maßnahmen inklusiv berücksichtigt zu werden.

bezev greift notwendige Themenbereiche auf, in denen Menschen mit Beeinträchtigung/ Behinderung bislang vernachlässigt worden sind, wie zum Beispiel Armutsbekämpfung und Behinderung, Inklusion in der Umsetzung der Agenda 2030 oder Behinderung in humanitären Notsituationen. Um diese Ziele zu erreichen, plant und organisiert *bezev* Aktionen und Maßnahmen:

- **Ausstellungen**, wie „Entwicklung ist für alle da", die über die Zusammenhänge zwischen den internationalen Entwicklungszielen und Menschen mit Behinderung informiert
- **Fachspezifische** Seminare und Tagungen zum Themenbereich ‚Behinderung und Entwicklung' für Fachkräfte der Entwicklungs-zusammenarbeit
- Eine Datenbank für **fachspezifische Informationen und Literatur**
- *bezev* gibt die „**Zeitschrift Behinderung und internationale Entwicklung**. Journal for Disability and International Development" heraus, die einzige Fachzeitschrift zu dieser Thematik im deutschsprachigen Raum
- Erstellung von Materialien zur **inklusiven Bildung für nachhaltige Entwicklung/ Globales Lernen**
- Unterstützung von **Projekten im Ausland** für und mit Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung
- *bezev* ist Kompetenzzentrum für inklusives Auslandsengagement und anerkannte Entsendeorganisation für „weltwärts", das Freiwilligen-Programm des BMZ und bietet fachspezifische Seminare an.

Organisationsstruktur

bezev ist als gemeinnütziger Verein beim Amtsgericht Essen eingetragen (VR 4061). Oberstes Organ ist die Mitglieder-versammlung, die über die Grundsätze und Inhalte der Arbeit von *bezev* entscheidet,

Satzungsänderungen beschließen kann, den ehrenamtlichen Vorstand sowie die Geschäftsführung bestimmt. Die Mitgliederversammlung nimmt den Rechenschaftsbericht (inkl. Finanzbericht) des Vorstands entgegen und dessen Entlastung. Der Finanzbericht des Vorstands wird vor der jährlich stattfindenden Mitgliederversammlung von mindestens einem*r unabhängigen Kassenprüfer*in geprüft, der/die nicht dem Vorstand angehört.

Der Vorstand wird für die Dauer von zwei Jahren bestimmt und überwacht die Arbeit der Geschäftsführung. Diese führt die laufenden Geschäfte von *bezev* und setzt die Beschlüsse der Mitgliederversammlung und des Vorstands um.

Arbeit, die Wirkung hinterlässt

Eine wirkungsvolle und nachhaltige Arbeit steht bei *bezev* an oberster Stelle. Mit den Partnern im Ausland besteht daher ein enger Kontakt, um die Projekte so zu gestalten, dass die Hilfe und Unterstützung bei Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung und ihren Familien ankommt, die sie benötigen. Ein regelmäßiger Austausch beugt Fehlentwicklungen vor und hilft dabei, die Prozesse weiterzuentwickeln und zu optimieren.

Im Bereich der Inlandsarbeit gehört ein Feedback und die Evaluation der Maßnahmen dazu, um diese im Hinblick auf Reichweite und Wirkung zu bewerten und auf dieser Basis andere geplante Maßnahmen zu verbessern und weiterzuentwickeln.

Vernetzung

Die Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und in Netzwerken ist ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit. *bezev* ist Mitglied beim Verband Entwicklungspolitik Deutscher Nichtregierungsorganisationen (VENRO) und engagiert sich u.a. in der Arbeitsgruppe „Behinderung und Entwicklung“. Weiterhin ist *bezev* Mitglied im Eine Welt Netz NRW. Auf internationaler Ebene ist *bezev* Mitglied beim „International Disability and Development Consortium“ (IDDC).

bezev hat seit 2016 Beraterstatus beim Wirtschafts- und Sozialrat (ECOSOC) der Vereinten Nationen.

Unsere Daten

Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit e.V.
Altenessener Str. 394-398
45329 Essen
Tel.: 0201/1788963
Fax: 0201/1789026
E-Mail: info@bezev.de
Internet: www.bezev.de
Vereinsregister Essen Nr. VR 4061
Steuernummer: 111/5785/4679 Finanzamt Essen-NordOst

Institut für inklusive Entwicklung
Altenessener Str. 394-398
45329 Essen
Tel.: 0201/1788123
Fax: 0201/1789026

E-Mail: info@inie-inid.org
Internet: www.inie-inid.org

Vorstand

1. Vorsitzende:
Prof. Dr. Sabine Schäper
Weitere Vorstandsmitglieder:
Mahasen Al-Asiri
Meinhard Wirth
Kathrin Schmidt
Prof. Dr. Michael Boecker

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Geschäftsführerin:
Gabriele Weigt

Koordination weltwärts-Freiwilligendienst:
Stephanie Haase/Melanie Kroll

weltwärts-Kompetenzzentrum für Inklusion:
Jelena Wander/Stephanie Haase/Melanie Kroll

Engagement in internationalen Freiwilligendiensten:
Regina Fuchs

Bildung für nachhaltige Entwicklung/Globales Lernen:
Jonas Ebling/Lennart Keßler/Judith Langensiepen

Finanzen und Verwaltung:
Alexander Vogler/Luca Arend

Buchhaltung:
Susanne Laupert
Monika Prison